

PROBLEME JENSEITS REINER BIOPOLITIK

Kulissen der Ambivalenz

Was als doppelwertig oder zwiespältig markiert wird, ist unerwünscht. Die Augen davor verschliessen heisst jedoch fundamentale Bedingungen des Umgangs der Menschen miteinander unaufgeklärt lassen.

CHRISTIAN MÜRNER

Auf Ambivalenz wird meistens mit Unsicherheit und deshalb mit Machtstrategien reagiert. Es werden Trennungslinien zwischen verschiedenen und heterogenen Positionen gezogen. Der nach Nordengland emigrierte polnische Soziologe Zygmunt Bauman bezeichnet die Ambivalenz als den «Grundstoff» jeglicher Auseinandersetzung. Die Anstrengung, sie zu vermeiden oder beiseite zu schieben, sei aussichtslos. Die eine oder andere Überzeugung auf Kosten der moralischen Ambivalenz durchzusetzen, sei ineffektiv und verschlimmere die Situation. Die moderne Ambivalenz umfasse, dass der Fortschritt der Zivilisation im gleichen Atemzug das Potenzial der «Selbstvernichtung ebendieser Zivilisation» beinhaltet.

MODERNE OHNE ILLUSIONEN

Bleibt keine andere Wahl, als die Ambivalenz zu ertragen? Liefert sie eine Rechtfertigung für die vorstellbare Verfügbarkeit des Menschen, oder ist sie eine Chance für die Nachdenklichkeit?

Das immer weitere und scheinbar bessere Klassifizieren, der Kampf gegen die Ambivalenz, die Herstellung von Homogenität, ist laut Bauman am Ende demnach selbstzerstörerisch. Menschen seien moralisch ambivalent; nicht ambivalent zu sein, sei unmöglich. Bauman fügt hinzu, Angst vor der Ambivalenz entspreche der Angst der Macht vor der Niederlage und dem Bankrott. Bauman versteht also Ambivalenz als positive Möglichkeit. Das heisst als die Chance, etwas mehr als einer Kategorie zuzuordnen.

Mit Bauman lassen sich vier Formen der Thematisierung von Ambivalenz unterscheiden.* Die erste Form ist als sozialtheoretisch zu charakterisieren, sie beschränkt sich auf die Klassifikation, auf das Freund-Feind-Schema. Die zweite befasst sich geschichtlich mit der Gewalt in der «Dialektik der Ordnung».** Die dritte beurteilt zeitdiagnostisch die tonangebende Privatisierung der Konflikte. In der vierten Form schliesslich kommt in einer ethischen Perspektive die individuelle und asymmetrische Verantwortung für andere zum Ausdruck. Bauman spricht dabei von einer Moderne ohne Illusionen. Gewissheit sei ein Versprechen, das nicht eingelöst werden könne. Die «ausweglose Unsicherheit», sagt er, sei «gerade die Begründung der Moral». Die moralische Ambivalenz stehe im Zentrum des «menschlichen Von-Angesicht-zu-Angesicht».

Bedrohliche Konstellationen entstünden, wenn die Distanz zum Objekt an die Stelle der Nähe zum Subjekt treten, der technische und bürokratische Fortschritt die individuelle Verantwortung verdrängen würde. In seinem vor zehn Jahren auf Deutsch publizierten Buch «Moderne und Ambivalenz» schreibt Bauman: «Die Moderne machte den Genozid möglich, als sie das zweckgerichtete Handeln von moralischen Zwängen emanzipiert hatte. Die Moderne ist zwar nicht die hinreichende Ursache des Genozids, aber ihre notwendige Bedingung.»

Anhand zweier Lebensskizzen möchte ich verschiedene Wirkungsweisen der Ambivalenz konkretisieren.

WUNSCHBILDER

Erstes Beispiel: Das jüdische Mädchen Mirjam P. galt als «schwer erziehbar». Sie wuchs nach der Scheidung ihrer Eltern in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts bei den Grosseltern in Berlin auf. Aber weil sie ihrer Mutter Geld entwendet und verschwendet hatte, kam sie in eine «Anstalt».

Mirjam P. war fünfzehn, als sie 1933 zusammen mit ihrer Mutter nach Tel Aviv auswanderte. Ihr persönliches Wunschbild war es, ein neues, problemloses Leben zu beginnen. Sie arbeitete kurze Zeit in einem Kinderheim als Küchenhilfe, begann dann abermals mit kleinen Betrügereien und kaufte sich auf Kredit teure Kleider. Die überforderte Mutter beantragte bei der Jugendfürsorge in Tel Aviv eine psychiatrische Untersuchung ihrer Tochter. Ergebnis: Nach Ansicht der Gutachter war Mirjam P. eine Psychopathin und sollte in eine heilpädagogische Einrichtung eingewiesen werden. Da es eine solche in Palästina nicht gebe, empfahlen die psychiatrischen Sachverständigen, die jüdische Jugendliche nach Deutschland zurückzubringen. 1936 wurde sie gerichtlich ausgewiesen.

Wieder in Berlin, wohnte sie vorübergehend bei der Grossmutter, reiste dann jedoch durch Europa. 1937 war sie in Zürich, sie borgte sich Geld, welches sie nicht zurückgab, und verliess die Pension, ohne zu bezahlen. Sie wurde verhaftet und von der Zürcher Polizei zur deutschen Grenze gefahren. Mirjam P. beging weitere Betrügereien in Deutschland und wurde im Sommer 1937 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Danach kam sie in eine Nervenheil- und Forschungsanstalt in München. Wiederum wurde Psychopathie diagnostiziert, aber «kein Schwachsinn». Mirjam P. wollte arbeiten und nicht in der Klinik sitzen, das jüdische Wohlfahrtsamt in München aber verhinderte die Stellensuche. Mirjam P. setzte sich ab. Wieder mietete sie unter falschem Namen Hotelzimmer, die sie nicht bezahlte, und ging nach den herrschenden Rassegesetzen «verbotene» Beziehungen ein. Man verurteilte sie im Sommer 1938 zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnisstrafe. Im Gefängnis musste sie Papiertüten kleben. In einem in der Haft verfassten Lebenslauf äusserte sie den Wunsch, aus Deutschland ausgewiesen zu werden. Ihre Situation sei allein auf ungünstige äussere Umstände zurückzuführen. Nach der Strafverbüssung wurde sie in die Heil- und Pflegeanstalt Philippshospital bei Goddelau, in der Nähe von Darmstadt, eingeliefert. Anfang 1941 wurde Mirjam P. «in eine für Juden vorgesehene Anstalt» verlegt. Das bedeutete: Euthanasie. Ihr Tod wurde auf den 27. Mai 1947 vordatiert.

Diese hier gedrängt zusammengefasste Geschichte mit dem Titel «Notlügen» stammt aus dem Buch «Ein einziges Leben» des in Berlin lebenden amerikanischen Politologen und Erzählers Tom Lampert (Hanser 2001). Lampert betonte in einem Interview, dass es ihm bei seinen Geschichten «immer auch um Ambivalenz» gegangen sei. Mit anderen Worten um Phänomene, die häufig aufgrund der Stringenz ignoriert würden. In seinen Geschichten interessiere ihn vor allem, wann jemand sich anders verhalte, als man es erwartete. Mirjam P., das eigensinnige Opfer, hebt Arm und Hand zum Hitlergruss in der Kneipe oder will braun werden auf dem Balkon der Klinik, in die man sie zwangseingewiesen hat.



DARGESTELLTE AMBIVALENZ: Was in der Kunst gestattet ist – im Werk des chinesischen Mongolen Xiao Yu –, stösst in einem verregelten Leben auf Widerstand

FOTO: KEYSTONE / KARL MATHIS

Eine verhängnisvolle Ambivalenz lag in der grenzüberschreitenden, übereinstimmenden Diagnose der Psychopathie.

Zweites Beispiel: Die Familie Hashmi aus Leeds hat fünf Kinder, zwei stammen aus einer früheren Ehe der Frau. Ein Junge, Zain, aus der jetzigen Ehe ist krank. Er leidet an Beta-Thalassämie, einer erblichen Störung der Hämoglobinbildung, es fehlen ihm rote Blutkörperchen, die ausreichend Sauerstoff binden.

In der Verwandtschaft, die Zains Krankheit als die Strafe Gottes für die unschickliche Ehe einer Muslimin mit einem Sikh deutete, konnten keine passenden KnochenmarkspenderInnen gefunden werden. Deshalb zeugten Shahana und Raj Hashmi auf natürliche Weise vor zwei Jahren ihren Sohn Haris, in der Hoffnung, dass er mit seinem Knochenmark seinem Bruder helfen könne, doch sein Blut und Gewebe passten nicht zu Zains. Haris hätte ebenso wie Zain krank sein können. Seine Geburt wäre durch Pränataldiagnostik und eine ihr folgende Abtreibung verhindert worden. Frau Hashmi hat einen solchen Schwangerschaftsabbruch hinter sich.

Die Mediziner geben Zain eine Lebenserwartung von zehn Jahren. Nun haben die Hashmis von der englischen Aufsichtsbehörde Human Fertilisation and Embryology Authority Anfang 2002 die Erlaubnis erhalten, mittels künstlicher Befruchtung und Pränataldiagnostik von Fachleuten einen Embryo auswählen zu lassen, der, wenn er zur Welt kommt, das «richtige» Blut zur Rettung Zains hat. Möglicherweise reichen zur Heilung schon die Stammzellen aus dem Nabelschnurblut. Shahana Hashmi will nicht darüber nachgrübeln, schreibt die «Spiegel»-Reporterin Barbara Supp in ihrem Bericht über «das Wunschkind», «ob ihr neues Baby der Vorläufer einer neuen Sorte Mensch sein könnte, die nicht einfach nur lebt, sondern bestimmt ist für einen bestimmten Zweck». Frau Hashmi sagt, sie werde das neue Kind lieben wie ihre anderen, sie denke aber ständig an Zains Leiden.

Die Reaktionen auf diese Familiengeschichte waren kontrovers. Die deutsche «Ärztzeitung» titelte: «Wunschkind als Therapieziel». Der Internet-Nachrichtendienst für Menschen mit Behinderungen, «Kobinet», dagegen überschrieb seine nahezu identische Meldung mit: «Wunschkind als Ersatzteillager». Gegen die kritischen Kommentare, auch von einzelnen Reproduktionsmedizinern, hier werde ein Kind zur Ware degradiert,

stellte Shahana Hashmi die harsche Frage «Wollen Sie die Todesstrafe für Zain?».

Die Diskussion um die Präimplantationsdiagnostik und ihre konzipierenden und selektiven Gelegenheiten steckt in der «Falle der Ambivalenz».

AMBIVALENZTOLERANZ

Ambivalenz kann keine Ausrede sein. Mit ihr können keine Entscheidungen gefällt werden, nur gegen sie. Aber sie existiert, ist unbequem und aufdringlich, manchmal schon in ganz alltäglichen Situationen. Wenn man der Konfrontation aus dem Weg geht, lässt sich mit ihr schlecht leben. Der Umgang mit Ambivalenz sei eine «komplizierte Kunst», sagt Bauman, und es sei eine schwierige Angelegenheit, «Ambivalenztoleranz» zu entwickeln.

Es gehe um die Anerkennung, dass es keine Garantie für ein perfektes Leben gebe. Menschen und ihre Lebensformen sind in ihren körperlichen und mentalen Beziehungen und Aufzeichnungen durch Verletzbarkeit gekennzeichnet. Wie soll man abwägen bei so strittigen Fragen und insgesamt unanschaulichen Verfahren wie der Stammzellforschung oder Präimplantationsdiagnostik und der Hoffnung auf Heilung? In der gegenwärtigen biopolitischen Debatte, vor allem zum Anfang und Ende des menschlichen Lebens, löst ein Reglementierungsvorschlag den anderen ab. Die technischen Möglichkeiten geraten in Konflikt zu den zwischenmenschlichen Kontakten. Schnell wird von «faulen Kompromissen» gesprochen. Wenn heute mehr und mehr der Eindruck entsteht, sozialpolitische Lösungen liessen sich über den Ersatz des entsprechenden haftbar gemachten Gens regeln, dann wird durch diesen Prozess in Baumans Worten die «Qualität der Welt vergessen». Dennoch verschieben biopolitische Argumente und Strategien vielfach Grenzen, der «wissenschaftlich gestaltete Mensch» wird konkretisiert, biomedizinische Möglichkeiten verschaffen Erleichterungen. Und ich stelle mir die Frage, ob ich Kriterien habe und glaubhaft präsentieren kann, die nicht selbst selektiv sind. Problembewusstsein, das die Kulissen der Ambivalenz nicht nur verschiebt oder austauscht, scheint erreichbar über die Reflexion der eigenen Motive.

*Siehe den eben erschienenen Band über Bauman und seine Soziologie bei UTB 2002, herausgegeben von Matthias Jung und Thomas Kron.

**Zygmunt Bauman: «Dialektik der Ordnung». Neu als Taschenbuch bei der Europäischen Verlagsanstalt. Hamburg 2002. 253 Seiten. Fr. 23.80.

REKLAME

www.x-tra.ch
CLUB - Concerts,
Parties / Events.
RESTAURANT/BAR
HOTEL LIMMAT

X-TRA
where the music plays

X-TRA Zürich
Limmatstrasse 118
CH-8005 Zürich
MoPro-Mailinglist:
Fax 01 448 15 01

Mai 2002

Weekly PARTIES:

Monday **COOL MONDAY** Dancefloor-Jazz/Funk/Soul, 10pm-2am
Wed. **MORE THAN MODE** Wave & Depeche Mode, 10pm-3am
Thurs. **SALSAMANIA** Salsa y otros ritmos latinos, 9pm-2am

SPECIAL EVENTS:

- Fr.03.05. Beats3000 presents live: **MO' HORIZONS** (D), 8pm
+ Mo' Horizons Aftershow-Party (supporting DJ Muri, C.M.) bis 5am
* So.05.05. **MILLENCOLIN** (S) - a - u - s - v - e - r - k - a - u - f - t! 8pm
support: Donots (D) & Anti-Flag (USA)
Sa.18.05. Da Hip-Hop Beat prezenc live:
MC RENE & K* Rings Brothers (D) + Capoeira live-show, 9pm
So.19.05. **GARAGE CITY** Back 2 Back Sessions, UK Garage & 2 Step, 10pm-4am
with DJs & MCs of Sweet&Sexy, Master Records & Garage Nation
* Fr.24.05. Da Hip-Hop Beat prezenc: **SAIAN SUPA CREW** (F), 8pm
* So.26.05. Da Hip-Hop Beat prezenc: **DE LA SOUL** (USA)

*TICKETS: TICKETCORNER / SBB/CFF / MANOR / CITY DISC / MIGROS CITY / BIZZ / JELMOLI

CHAISE-LONGUE: Jeden Sonntag live DJs (ab 9pm) in der X-TRA Bar-Lounge 4.30pm-2.30am, Eintritt frei.

PARTIES:

- SA.04.05. **DISCO FEVER**, 9pm -4am
FR.10.05. **100% NEW ROCK**, 10pm-4am
SA.11.05. **HIT ATTACK!** Vol.32, 9pm-4am
FR.17.05. **BACK TO THE 80's**, 10pm-4am
SA.25.05. **SUMMER SURF PARTY**, 9pm-4am
FR.31.05. **ELEKTRO UNIVERSE**, 10pm-4am

PREVIEWS:

- *02.06.02 **POPA CHUBBY** (USA) *25.06.02 **LIGABUE** (I)
*09.07.02 **MACHINE HEAD** (USA) *20.09.02 **WOLFSHEIM** (D)